

Drei Fragen an...

Kindertagespflege: „Die Familien können sich weiter sicher fühlen und die Kinder werden gewohnt zuverlässig betreut.“

Christina Creutz,

Tagesmutter in Leipzig,

*stellvertretende Leitung des Arbeitskreises Oberschulen des
Kreiselternrates (KER) Leipzig*



Was ist für Sie und Ihre Arbeit aktuell die größte Herausforderung?

In der Kindertagespflege habe ich mich bemüht, die Eltern meiner Gruppe auf dem jeweils aktuellen Stand zu Beschränkungen, Notbetreuung, Neustart, gesondertem Hygieneplan zu halten. Mein kommunaler Träger war mir dabei weniger eine Hilfe als die Veröffentlichungen der Regierung. Durch eine gute Vernetzung der Tagespflegepersonen untereinander ist mir das denke ich ganz gut gelungen.

Nach der Aufhebung des 8-wöchigen Betreuungsverbots sah ich mich mit einer Wiedereingewöhnung der Kinder konfrontiert. Außerdem konnte ich während der Zeit der strikten Beschränkungen freie Plätze nicht neu besetzen, was für mich nicht nur wirtschaftlich schwierig ist, auch eine beständige harmonische Gruppe ist für meine Arbeit sehr wertvoll und wird noch einige Zeit des Aufbaus in Anspruch nehmen.

Als Elternvertreterin sehe ich mich mit großen Unsicherheiten konfrontiert, mit Überforderungen der Familien und fehlender Chancengleichheit bei den Schülern. An dieser Stelle muss unbedingt gemeinsam weiter gearbeitet werden, wenn alle Schüler ähnliche Voraussetzungen erhalten sollen.

Der Austausch der Eltern musste auf ein anderes Niveau gebracht werden, vieles lief über Videokonferenzen. Vielleicht eine Chance für die künftige Arbeit und möglicherweise eine Gelegenheit, Eltern zu erreichen, welche bisher nicht an Zusammenarbeit interessiert waren.



Was sind ihre Hauptaktivitäten und wie können Sie jetzt die Menschen unterstützen?

Ich betreue bis zu 5 Kinder in meiner privaten Wohnung mit separatem Bereich für die Kinder. Ich fand es sehr schwierig ein Konzept zu entwickeln wie die Kindertagespflege weiterhin ohne Risiko durchführbar ist. Die mit in meinem Haushalt lebenden Personen arbeiten z.T. in anderen Bundesländern und eine strikte Trennung von Arbeit und Familie ist mit mir als Bindeglied kaum umzusetzen. Ich vertraue auf die Zusammenarbeit mit den Eltern der mir anvertrauten Kinder und halte mich auch privat an alle Abstandsregeln, um meine Familien nicht zu gefährden. Ein Abstand während meiner Arbeit ist nicht umsetzbar. Es gibt einen angepassten Hygieneplan und eingeschränkte Kontakte zu anderen Kindergruppen.

Im Ehrenamt im Kreiselternrat treten wir als Multiplikatoren zwischen Eltern und Schule auf. Die Zusammenarbeit ist an der von mir betreuten Oberschule sehr gut, andere Schulen benötigen mehr Unterstützung. Der Vorstand des Stadtelternrats (zusammengesetzt aus Vertretern aller Schularten) gibt Handlungsempfehlungen und unterstützt bei auftretenden Schwierigkeiten und Problemen mit Informationen oder gegebenenfalls direkt vor Ort oder spricht mit Beteiligten aus Schulen, Landesamt für Schule und Bildung und dem Kultusministerium. Der Austausch im Vorstand selbst wurde vollständig digitalisiert und findet auch in der aktuellen Situation unvermindert statt.

Welche Perspektive sehen Sie für Ihre Arbeit?

Die Kindertagespflege mit ihren sehr kleinen und durch ihre Art immer konstanten Gruppen kann sehr wahrscheinlich auch bei längerem Fortbestehen der „Corona-Krise“ eine stabile Form der Betreuung darstellen. Natürlich müssen ein paar Gewohnheiten an jeweilige Verordnungen und Situationen angepasst werden. Trotzdem können sich die Familien weiter sicher fühlen und die Kinder werden gewohnt zuverlässig betreut.

Im Stadtelternrat wird das Fortdauern der Krise sicher für mehr und andere Arbeit sorgen. Begonnene Projekte und Ideen stehen jetzt nicht im Vordergrund. Die Koordinierung und Unterstützung bei der sich verändernden Unterrichts- und Lernlandschaft und die großen Unterschiede zwischen den einzelnen Schulen, Schulformen und Familien müssen von der Elternvertretung im Auge behalten werden. Eine annähernde Chancengleichheit stellt eine große Herausforderung dar, aber weder Schüler noch Lehrer und an Schule Beteiligte dürfen Verlierer der Pandemie sein.

Vielen Dank für das Gespräch, Frau Creutz!